

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

N a g o l d u n d F r e u d e n s t a d t.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 24. Freitag den 23. März 1827.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-
Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Einfieferung der dießjährigen Rekruten.] Nach einer Benachrichtigung der K. Assentirungs-Commission vom 14. d. M., werden die dießjährigen Militär-Pflichtigen des Oberamtsbezirks Nagold dem 2ten Infanterie Regiment eingetheilt, in dessen Garnison Stuttgart dieselben am 6ten April d. J. Morgens 8 eintreffen müssen.

Die zur definitiven Einreihung bezeichneten bei der Aushebung anwesend gewesenen Militär-Pflichtigen mit den Loosnummern 2. 6. 8. 9. 14. 29. 32. 42. 43. 49. 51. 53. 55. 59. 61. 64. 65. 70. 76. 77. 80. 86. 87. 90. 92. 96. 97. 104. 105. 106. 107. 108. 110. 118. 120. 125. 132. 137. 138. 141. 142. 145. 147. 148. 149. 152. 154. 155. und 157. haben sich daher am 4. April Morgens 8 Uhr unfehlbar auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, um sofort die National-Liste ausfertigen zu können, die gleiche Bestimmung gilt für den bei der Aushebung abwesend gewesenen, mit der Loosnummer 27. vorkläufig zur Einreihung bestimmten, Militär-Pflichtigen, Gottlieb Jakob Schuen, von Haiterbach, wenn er inzwischen in seine Heimath zurückgekom-

men seyn sollte. Die als bedingt zur Einreihung bezeichneten Militär-Pflichtigen mit den Loosnummern 46. 48. 67. 95. 98. und 128. bleiben in so lange zurück, bis über sie besonders verfügt werden wird. Die Loosnummer 33 ist von der Aushebung ausgenommen, und geht demnach am Contingent ab.

Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß die Rekruten um die oben bestimmte Zeit hier eintreffen, und damit keine Unordnungen vorkommen, ist von jedem Ort ein zuverlässiger Mann als Begleiter hieher denselben beizugeben.

Am 5. April Morgens 7 Uhr gehen die Rekruten von hier nach Stuttgart unter Begleitung des Landjäger-Stationen-Commandanten Singer ab, an welchem Tage bis Baihingen auf den Fildern marschirt — und dort übernachtet wird. Am 6. April Morgens muß so zeitlich von Baihingen abmarschirt werden, daß die Ankunft in Stuttgart bestimmt um 8 Uhr erfolgen kann.

Den unvermögligen Rekruten erlaubt das K. Oberamt, vor ihrem Abgang von Haus die Ortsangehörigen um eine freiwillige Beisteuer anzusprechen zu dürfen.

Sämmtliche Rekruten werden an Beobachtung eines anständigen nächtlichen Betragens, sowohl beim Abgang von ihrer Heimath, als auch bei ihrer Anwesenheit in der Oberamtsstadt und auf dem

Marsche, mit dem Bemerken erinnert, daß die Condukteurs und das niedere Polizeipersonale beauftragt sind, einen jeden Erzeß zur Kenntniß des K. Oberamtes zu bringen, welches sodann für dessen Abstrafung bei der militärischen Behörde Einleitung treffen wird.

Diejenigen definitiv bezeichneten, und zur Einreihung bestimmten Militärpflichtigen, welche einen Civil-Einstieher für sich stellen, sind dafür verantwortlich, daß derselbe am 4. April d. J. Morgens 8 Uhr mit den übrigen Rekruten hier eintrifft.

Hiernach 2c.

Magold, d. 25. März 1827.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [An die Schultheißenämter.] Die Brücke zu Neckarhausen, Fürstlichen Oberamts Glatt, ist für alles Fuhrwerk auf längere Zeit gesperrt. Solches haben die Schultheißenämter ihren Unts-Untergebenen mit dem Anhang zu eröffnen, daß man seiner Zeit es werde bekannt machen, wenn die Sperre aufgehoben seyn wird.

Den 20. März 1827.

K. Oberamt.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. [Haus-Verkauf.] Durch die Auflösung des Diakonats in Haiterbach, ist das dortige Diakonats-Haus entbehrllich geworden, und deshalb auf höhern Befehl zum Verkauf ausgesetzt.

Am Donnerstag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr wird nun ein Versuch zum Verkauf zur künftigen Bewohnung und zum Abbruch desselben vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus in Haiterbach mit der Bemerkung

einladet, daß auswärtige — dem Kameralamt nicht bekannte Kaufsliebhaber von dem Hause inzwischen Einsicht nehmen können, und mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen sich ausweisen müssen.

Neuthin, den 15. März 1827.

K. Kameralamt.

Bähler.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [Lehrstelle-Antrag.] Gegen Lehrgeld nimmt einen soliden Menschen in die Lehre

Bortenwirker

Koch.

Anekdoten und Erzählungen.

Ein Franzos, der eine Reise durch Deutschland machte, und nur wenige deutsche Wörter und Redensarten verstand, kam des Abends mit seinem Pferde in eine Dorfschenke. Sein Pferd war ihm unter Wegs krank geworden, er sagte daher, sobald er abgestiegen war, zum Hausknecht: „Ausknecht! da meine Ferde ist geworden ganz krank. Neh sie mir Kabinet vor die Ferde ganz allein; brsie mit, ganz allein!“ — Der Kerl, der so gleich den ganzen Sinn des Worts Kabinet begrif, brachte das Pferd ganz allein in einen besondern Stall und versorgte es mit allem Nothwendigen. Nun bestand die Krankheit des Pferdes in weiter nichts, als daß es trächtig war, ein Umstand, den sein Herr, der es erst zu seiner Reise gekauft hatte, und zudem kein sonderlicher Pferdekenner war, nicht wissen konnte. Noch in derselben Nacht brachte es ein junges Füllen zur Welt, das ganz ruhig und munter neben der Mutter lag, als eben der Herr des Morgens früh in den



Stall trat. Ganz aufgebracht rief er den Hausknecht und sagte: Ausknecht: was mak sik die kleine Person hier bey meine franke Pferde; Ab ik nit befohlen, kang allein? — Ey, mein Herr, antwortete der Hausknecht, sehn sie denn nicht, daß ihre Stute trüchtig gewesen ist, und diese Nacht gefohlet hat? — Ey was! kesohlen, kesohlen, schrie der Franzos; meine Pferde aben niks zu befehlen; ik ab su befehlen. — Wer spricht denn von befehlen, erwiederte der Hausknecht; verstehn sie mich doch recht, das kleine Pferd da ist das Fohlen von dem großen. — Der Franzos verstand ihn noch immer nicht. Auch kleine Person aben ier niks su befehlen, sagte er; ik allein abe su befehlen. — Der Hausknecht war in Verlegenheit, wie er sich ihm verständlich machen sollte; endlich sagte er: mein Herr, das kleine Thier ist das Kind von dem großen Pferde. — Auf einmal verstand ihn der Franzos, und sein Zorn ging in ein freudiges Erstaunen über. O! rief er aus, abe ik nit kewußt, daß meine Pferde is ene Madam. Da, Ausknecht, aben du alt grosch, trink sik davor die Kesundheit von die Madame un die kleine Kinde.

Freund und Feind.

Bei einer Schulprüfung fragte der Katechet einen kleinen Jungen, ob man auch seine Feinde lieben müsse? — Der Bube stockte mit der Antwort, da entspann sich folgendes Gespräch:

Katechet. Du weißt doch, was Freund oder Feind ist?

Knabe. (antwortet nicht.)

Katechet. Gib wohl Acht, ich will dir erklären. Wenn du bei einem Bache spielt, und es schleicht sich einer hinter dich her, und stößt dich von hinten in den Bach hinein, wer ist der?

Knabe. Der ist mein Feind.

Katechet. Recht, mein Sohn! Wer ist aber dein Freund?

Knabe. (schnell) der mich von voren in den Bach hineinstößt.

Notizen.

aus dem Mantelsack meines Großvaters.

In Spanien bringen die Wirthe das Geschrei und den Lärm, den ihre Gäste machen, auch in die Zechen.

Dieses sage ich aber nur unter vier Augen, denn ich möchte nicht, daß unsere Wirthe etwas davon erfahren, weil in unsern spekulativen Zeiten nichts so sehr zur Nachahmung reizt, als was Geld herbei bringt.

* * *

Halte mich auf der Reise frei, sagte ein armer Kapuziner zu einem reichen Jesuiten, wir sind ja Brüder! Ganz richtig! antwortete dieser, aber unsere Vörsen sind keine Schwestern.

* * *

Der Deutsche ist nie flinker, als wenn er im Bett liegt, und träumt.

* * *

Seit die Bande des Blutes aus der Mode sind, haben wir an Künstlichkeit und Listigkeit zugenommen, an Einfachheit und Ehrlichkeit aber abgenommen.

* * *

Der englische Zuschauer, eine ehemalen viel gelesene Zeitschrift, hat den goldenen Spruch ausgesprochen:

„Wenn du alt werden willst, so mußst du nicht mehr, als von einer einzigen Schüssel essen.“

O Zemine! Wie wenig gilt dieses goldene Sprüchlein bei den Menschen, wenn sie bei einem Schmause sitzen.

Was aus dem Thier- und Pflanzenreich aufzutreiben ist, wird sammt und sonders der Reihe nach in den Magen spedirt, als wäre dieser — eine Zehndscheuer, und doch ist er nur eine kleine Herberge, in welcher für wenige hinreichender Platz ist.

Ist es also ein Wunder, daß es scheele Gesichter gibt, wenn so vielerlei Fremdlinge zusammen kommen, die einander vorher in ihrem Leben nicht gesehen — noch viel weniger ein freundliches Wörtchen mit einander gesprochen haben.

Der berühmte Kaiserkuchen, der bei allen Festlichkeiten, gemeinlich in Parade erscheint, macht vermöge seines hohen Titels und Rang meistens den größten Rumor. Kaiserliche Majestät wollen schlechterdings das unhöfliche Drücken und Pressen sich nicht gefallen lassen, und sprechen von gemeinem Gefindel, welches den erforderlichen Wohlstand gegen ihre hohe Person nicht beobachte.

Die zuckersüßen Torten, die zur Hofparthie gehören, wollen gerne mit ihren Trabanten, dem kleinen Backwerk, kaiserlicher Majestät zu Hülfe kommen; sie befürchten aber, weil sie oben auf der Spitze des Magens stehen, und dabei etwas leichten Calibers sind, sie möchten in dieser gefährlichen Stellung bei der ersten unruhigen Bewegung zur Thüre hinausgeworfen werden.

Die mächtigere Parthie aus dem Thier- und Pflanzenreiche erhält also die Oberhand. Alle schreien, wie besessene Zako-

biner, daß in dem Magen volle Freiheit und Gleichheit sey.

Keiner dürfe sich höher denken, als der andere. Keiner größere Vorzüge verlangen, als der andere. Kaiserliche Majestät müsse sich das Drücken und Pressen eben so gefallen lassen, wie sie auch.

Daß diese Zänkereyen üble Folgen haben könne, daran denkt Niemand, weil der Mensch für sein Leben gerne aus der Flasche der Hoffnung schnapet, und der Meinung ist, dieser Krieg währe nicht so lange, wie der von Troja, und die schwarzbraune Brähe von indischen Bohnen werde die übrigen Zänker schon wieder in Schlaf bringen.

Schon der griechische Spötter Lucian hat über das vier Finger breite Vergnügen, wie er die Schmausereyen nennt, sich lustig gemacht.

Aber ich setze das ganze Reich des großen Moguls zum Pfande, trotz aller Sentenzen, goldener Sprüche und Warnungen bringt man es schwerlich bei den Menschen dahin, daß ihnen ein fetter welscher Hahn mit seinen Umgebungen nicht lieber ist, als ein magerer Kalbstoß, den man ihnen Solo auf den Tisch stellt.

* * *

Auf ein Spielhaus.

Zwei Thore nur hat die Höhle dort:
Eins für die Hoffnung, eins für den Spleen;
Durch jenes eilt man zum Spieltisch hin,
Durch dieses wankt man vom Spieltisch fort.